



Wie wirken Bildungsprozesse in der Erwachsenen- und Weiterbildung? Diese Ausgabe der Zeitschrift *Wirkungen* widmet sich einem zentralen Thema der Bildungsforschung: der Erfassung, Analyse und Reflexion von Wirkungen pädagogischen Handelns. In einer Zeit, in der Effektivität und Evidenzorientierung zunehmend gefordert werden, stellt sich die Frage nach der Wirksamkeit von Bildungsangeboten und -formaten mit neuer Dringlichkeit. Die Ausgabe versammelt wissenschaftliche Beiträge, die sich sowohl theoretisch-konzeptionell als auch empirisch fundiert mit dem Thema auseinandersetzen. Im Fokus stehen Wirkungen auf verschiedenen Ebenen: auf individueller Ebene der Teilnehmenden, auf der institutionellen Ebene von Bildungseinrichtungen sowie im gesellschaftlichen Kontext. Dabei wird ein weiter Bildungsbegriff zugrunde gelegt, der nicht nur kognitive, sondern auch soziale, emotionale und professionelle Veränderungen umfasst.

E-Journal Einzelbeitrag
von: Rudolf Tippelt

Stichwort: Wirkungen

aus: *Wirkungen* (WBDIE2502W)
Erscheinungsjahr: 2025
Seiten: 12 - 13
DOI: 10.3278/WBDIE2502W004

Schlagworte: Erwachsenenbildung; Weiterbildung; Rezeptionsforschung; Bildungsforschung; Weiterbildungsangebot; Effektivität; Weiterbildungseinrichtung; Bildungspolitik; Lernerfolg; Messung
Zitievorschlag: Tippelt, R. (2025). Stichwort: Wirkungen. *weiter bilden*, 32(2). Bielefeld: wbv Publikation., 12-13, <https://doi.org/10.3278/WBDIE2502W004>

Stichwort

Wirkungen

RUDOLF TIPPELT

Wirkungen Wirkungen Wirkungen
Wirkungen Wirkungen Wirkungen
Wirkungen Wirkungen Wirkungen

Fragen nach den Wirkungen pädagogischen Handelns sind naheliegend, und die Bedeutung erkennbarer Wirkungen auch in Bereichen der Erwachsenen- und Weiterbildung hat insgesamt in den letzten Jahrzehnten u.a. durch die internationale Bildungsforschung zugenommen (Arbeitsgruppe Bildungsberichterstattung 2018). Da viele erwachsenenpädagogische Projekte danach streben, auf ihre Teilnehmenden und Zielgruppen fördernd, verändernd oder stabilisierend einzuwirken, sind gegenstandsangemessene Evaluationen zur Wirksamkeit notwendig. Eine methodisch kontrollierte Wirkungsforschung berücksichtigt die jeweiligen Wirkungsebenen und Stakeholder: Das können Akteure des politischen Systems und der politischen Verwaltungen sein, das sind die praktisch beteiligten Institutionen und Organisationen, und auch die subjektiv unterschiedlich betroffenen Adressatinnen und Teilnehmenden sind an der

Wirksamkeit von Maßnahmen interessiert (Zeuner & Pabst, 2020). Dabei können die Fragen nach Wirkungen, nach Erträgen oder auch – utilitaristisch – nach dem Nutzen auf die kurzfristigen Veränderungen (Output) oder die schwierig zu rekonstruierenden langfristigen Veränderungen (Outcome) gerichtet sein.

Erkenntnisse zur Wirksamkeit z.B. öffentlich finanziertter Programme dienen u.a. einer evidenzbasierten, steuernden Politik, weil diese damit (neue) pädagogische Maßnahmen und Interventionen rational begründen kann. Halten die Programme, was sie versprechen? Erzielen sie die intendierten Wirkungen? Kommt es zu unerwünschten Nebenwirkungen? Rentiert sich der Einsatz von öffentlichen Geldern? Gerade hierfür muss man in den öffentlichen und politischen Debatten gute Argumente vorweisen können – was durch wirkungsbezogene Evaluationen möglich scheint (Tippelt, 2009). Erkenntnisse zur Wirksamkeit von geförderten Projekten und Aktivitäten dienen – im Sinne evidenzbasierter Politik – auch dem Zweck, sich an stetig ändernde Gegebenheiten anzupassen und Initiativen weiterzuentwickeln. Durch die Entwicklungs- und Lernfunktion wirkungsorientierter Evaluationen kommen diese den Teilnehmenden selbst zugute, weil sie vor allem zur Qualitätssicherung und zur Unterstützung von Professionalisierungsprozessen in der Fachpraxis beitragen. Aus der Kontroll- und Legitimationsfunktion von Wirkungsevaluationen auf der einen und deren Entwicklungs- und Lernfunktion auf der anderen Seite entsteht jedoch auch in der Erwachsenen- und Weiterbildung, wie in anderen pädagogischen Bereichen, ein Spannungsfeld. Dies zeigt sich insbesondere dann, wenn Auftraggeber*innen oder andere Stakeholder überzogene, gegenstandsunangemessene Wirkungserwartungen in diese Evaluationen hineinprojizieren (Greuel, Heinze & König, 2025).

In jedem Fall ist die empirische Erfassung bzw. Feststellung von Wirkungen bis hin zu kausalen Ursache-Wirkungs-Erklärungen methodisch schwierig und nicht trivial



PROF. DR. RUDOLF TIPPELT

ist Lehrstuhlinhaber i.R. für Allgemeine Pädagogik und Bildungsforschung an der Ludwig-Maximilians-Universität München.

Tippelt@edu.lmu.de

(Stegmüller, 1983). Zudem ist es wissenschaftstheoretisch kontrovers, ob eine kausale, sich aus Gesetzen und empirischen Regelmäßigkeiten ableitende Erklärung von Wirkungszusammenhängen Priorität haben kann oder ob eher das Verstehen von Wirkungen pädagogischer sowie anderer Angebote in der Erwachsenenbildung Vorrang hat. Das Verstehen von subjektiven Theorien und Konstruktionen handelnder Individuen und deren Deutungen von Wirkungen hat in der Praxis der Erwachsenen- und Weiterbildungs-forschung jedenfalls großen Einfluss und Bedeutung. Welchem Paradigma man auch folgt, besonders zu berücksichtigen ist,

- dass Wirksamkeit immer abhängig von den vorgefundenen Bedingungen ist, die als Input und als Prozess genau diagnostiziert werden müssen;
- dass auf der Ebene der Lernenden kognitive, soziale, affektive und motorische Wirkungen zu unterscheiden sind, die sich allerdings manchmal wechselseitig bedingen und subjektiv gewichtet werden;
- dass Wirksamkeit auf den ersten Blick eine klare Richtung von pädagogischen Handlungen nahelegt, vom handelnden Akteur zum empfangenden Kunden und Teilnehmenden, dass diese Rollenverteilung angesichts der Koproduktion pädagogischer Leistungen und Ergebnisse von Lehrenden und Lernenden, von Institutionen und Teilnehmenden aber durchaus nicht so eindeutig festzulegen ist;
- dass Wirksamkeit in der Erwachsenen- und Weiterbildung häufig auch das Ergebnis des Zusammenspiels mehrerer Akteure ist, positive oder negative Resultate also nicht einer Institution oder Intervention per se zuzuschreiben sind.

Gerade aus diesen Kooperationen ergeben sich jeweils passende, gegenstandsangemessene Evaluationsdesigns, wobei u.a. bildungs-, lehr-, beratungs- und präventionsori-

entierte Arbeitsfelder zusammenwirken. Die Analyse und die Beschreibung von Wirkungen sind auf verschiedenen Ebenen (Mikro-, Meso-, Exo-, Makroebene), also z.B. für Individuen, Institutionen, Netzwerke, Politik von Bund, Ländern und Kommunen, zu konkretisieren. Im Mittelpunkt stehen Fragen zur Umsetzung von Wirkungsevaluationen in die Praxis und die Klärung der Frage, wie in den verschiedenen Feldern der Erwachsenen- und Weiterbildung Wirkungen zustande kommen. Auch die Weiterentwicklung der Wirkungs- und Wirksamkeitsforschung ist angesichts der starken Inter- und Transdisziplinarität der praktischen Erwachsenen- und Weiterbildung interdisziplinär anzugehen. Sicher ist Wirksamkeitsforschung zunehmend in der wissenschaftlichen Programmbegleitung von geförderten Projekten verankert, die Prüfung von Wirkungen pädagogischer Handlungen geht aber über unmittelbare Evaluation hinaus und ist – theoretisch und methodisch durchdacht – genuiner Bestandteil einer angewandten Grundlagenforschung.



Autorengruppe Bildungsberichterstattung (2018). *Bildung in Deutschland. Ein indikatorengestützter Bericht mit einer Analyse zu Wirkungen und Erträgen*. Bielefeld: wbv Publikation.

Greuel, F., Heinze, F. & König, F. (Hrsg.) (2025). *Was wirkt wie und warum? Wirkungsevaluation in pädagogischen Handlungsfeldern für Demokratie und gegen Extremismus*. Weinheim/München: Beltz Juventa.

Stegmüller, W. (1983). *Erklärung, Begründung, Kausalität*. Berlin/Heidelberg: Springer.

Tippelt, R. (Hrsg.) (2009). *Steuerung durch Indikatoren? Methodologische und theoretische Reflexionen zur deutschen und internationalen Bildungsberichterstattung*. Opladen: Barbara Budrich.

Zeuner, C. & Pabst, A. (2020). Wirkungen von Bildungsprozessen: messbar oder nachweisbar? *Magazin erwachsenenbildung.at* 40, 06-1–06-9.